

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6384)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftliches Zentralblatt**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusspalt mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2373

Ahrensburg, Sonnabend, den 15. September 1894

17. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Die Bestellungen auf die „Stormarnsche Zeitung“ für das 4. Vierteljahr, Oktober-December 1894, bitten wir bei den Postanstalten und Landbriefträgern baldigst aufgeben zu wollen, damit eine rechtzeitige Lieferung unseres Blattes erfolgen kann.

Die „Stormarnsche Zeitung“ wird wie bisher ihren Standpunkt als unabhängiges und unparteiisches Organ wahren, das es sich in erster Linie zur Aufgabe macht, die lokalen Interessen des Kreises und der Provinz zu würdigen und besonders auch die wichtigeren Theile der neueren Gesetzgebung in allgemein verständlichen Mittheilungen der Bevölkerung bekannt zu geben. Eine gedrängte politische Uebersicht, sachliche Artikel über den Gang des politischen und wirtschaftlichen Lebens, belehrende Aufsätze und vernünftige Nachrichten aller Art gewähren den Lesern einen Ueberblick über die Tagesereignisse. Die Reichhaltigkeit des Inhalts wird durch gute Erzählungen, Romane und interessante Skizzen noch vermehrt.

Als Beilagen erhalten die geehrten Leser wie bisher das „**Illustrirte Unterhaltungsblatt**“ und das „**Landwirthschaftliche Zentralblatt**“ ohne besondere Nachzahlung geliefert. Die „Stormarnsche Zeitung“ kostet wie bisher durch die Post bezogen 1 Mk. 65 Pf., mit Bestellgeld 1 Mk. 90 Pf. vierteljährlich, im Ortsbestellbezirk der Expedition 1 Mk. 50 Pf.

Zu baldiger Bestellung ladet ergebenst ein
Die Expedition.

Hierzu: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“ Frankreich u. Madagascar.

Die schon seit längerer Zeit schwebenden Streitigkeiten zwischen Frankreich und der Regierung der Howas auf Madagascar haben sich derart zugespitzt, daß eine kriegerische Expedition der Franzosen gegen Madagascar nicht unwahrscheinlich geworden ist. Vorläufig will sich die französische Regierung noch einmal in Güte mit den Madagascaren auseinandersetzen, sie hat den Deputirten Le Myre de Vilers gewissermaßen als außerordentlichen Kommissar nach Madagascar entsendet, um der Howas-Regierung den Kopf zurechtzusetzen. Für den Fall aber, daß dieselbe störrisch bleiben und die Anerkennung der Rechte, Ansprüche und Interessen Frankreichs auf Madagascar verweigern sollte, hat man in Paris ernste kriegerische Maßnahmen gegen die Madagascaren in Aussicht genommen. Denn ein dieser Tage unter Vorsitz des Präsidenten Casimir-Perier abgehaltener Ministerrath beschloß, bei den Kammern die Bewilligung eines Credits von zunächst 20 Millionen Franks zu einem Feldzuge gegen Madagascar zu beantragen, und zugleich melden Pariser Blätter, daß eine Division französischer Marine-Infanterie auf Madagascar gelandet und daselbst von dem französischen Geschwader im Indischen Ozean unterstützt werden solle. — Nach weiteren Meldungen würden außerdem zwei Brigaden französischer Feldinfanterie unter dem Kommando des Generals Borgnis des Bordes dorthin gesandt werden, falls die Verhandlungen zwischen Frankreich und der Howas-Regierung scheitern sollten. Ein Kolonialkrieg der Franzosen auf Madagascar rückt demnach in den Bereich

der Wahrscheinlichkeit und es lenkt diese Entwicklung der Dinge die Aufmerksamkeit erneut auf die Beziehungen Frankreichs zu jener großen afrikanischen Insel. Dieselben datiren in ihren Anfängen schon aus dem 16. Jahrhundert, denn bereits unter Heinrich IV. wurde das französische Fort Dauphiné auf Madagascar errichtet. 1642 ließ Ludwig XIII. die Insel förmlich als ein Besitzthum Frankreichs erklären und auf diesen Vorgang basiren im Grunde genommen noch heute die Ansprüche der Franzosen auf den Besitz Madagascars. In der Folge besetzten die Franzosen einige Punkte an der Nordostküste der Insel, sie mußten dieselben später indessen wieder aufgeben und als ein 1745 und 1746 unternommener Versuch der französischen Regierung, die Insel zu kolonisiren, ebenfalls fehlschlug, begnügte sie sich mit Errichtung von einzelnen Faktoreien. Dagegen besetzten die Franzosen seit 1841 eine Reihe kleinerer, an der Nordwestküste Madagascars gelegener Eilande, von wo aus sie dann auf Madagascar erneut festen Fuß zu fassen versuchten, was 1865 einen förmlichen Aufstand der Madagascaren gegen die Franzosen hervorrief. Im Laufe der letzten Jahrzehnte haben dieselben aber doch mehrere Vortheile auf Madagascar, meist handelspolitischer Natur erlangt, ja, es gelang den Franzosen sogar, die Einsetzung eines General-Residenten in Tamatave, dem wichtigsten Hafenplage Madagascars, zu erzwingen, und seitdem sind sie unablässig bemüht gewesen, ihre Macht- und Interessensphäre auf dieser fast 11 000 Quadratmeilen großen Insel zu erweitern. Diese Bestrebungen haben zu wiederholten Reibungen zwischen Frankreich und der Howas-Regierung geführt, welche eben jetzt eine Form angenommen, die eine kriegerische Lösung der bestehenden Streitigkeiten als fast unvermeidbar erscheinen läßt.

Sollte es nun wirklich noch zu einem förmlichen Kriege der Franzosen gegen die Madagascaren kommen, so wäre dessen Endzweck für erstere klar. Es würde sich einfach darum handeln, zunächst das Protektorat Frankreichs über Madagascar zu erklären, welchem dann früher oder später die faktische Einreihung dieses so wichtigen und fruchtbaren Inselreiches in den französischen Kolonialbesitz folgen würde. Für die Franzosen dürfte ein regelrechter Krieg auf Madagascar unter mehr als einem Gesichtspunkt ein schwieriges Unternehmen werden, obwohl an dem schließlichen Siege der französischen Waffen schwerlich zu zweifeln wäre.

Schleswig-Holstein.

(Mittheilungen aus dem Vereinsleben und kurzen Berichten aus den Sitzungen der Vereine geben wir gerne Raum in unserem Blatte und ersuchen die geehrten Vereinsvorstände uns solche einzufenden.)

§ Kreis Stormarn. Der Bezirksausschuß in Schleswig hat für den Regierungs-Bezirk Schleswig den Schluß der Schonzeit für Hain auf den 14. September d. J. festgesetzt.

*** Ahrensburg, 14. September.** Eine Junungs-Versammlung der hiesigen Junung selbstständiger Handwerker findet am Sonntag, den 30. September, Nachmittags 4 Uhr im Vereinslocale (H. Tange) statt. Die Tagesordnung enthält: 1. Aufnahme neuer Mitglieder, 2. Ein- und Ausschreiben der Lehrlinge, 3. Aufstellung des Haushaltungsplanes für 1894/95, 4. Beschlußfassung über den Antrag, daß in der Versammlung fehlende Mitglieder ein Strafgeld von 50 Pfg. zu zahlen haben. Die Beträge fallen in eine Sonderklasse, 5. Verschiedenes.

— In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung in Banningstedt wurde über die Einrichtungen zur Erhebung der direkten Staatssteuern beraten, nachdem schon in zwei vorausgegangenen Sitzungen erfolglos darüber verhandelt worden war. Der Maurer Herr Bernikow wurde zum Steuererheber gewählt und sein Gehalt auf 225 Mark jährlich bemessen. — Ferner wurde beschlossen, die direkten Gemeindeabgaben als Zuschläge zu der Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und

Eine Million.

Aus dem amerikanischen Polizeileben.
Von John F. Fowler.
(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Der Kommissar beobachtete dabei scharf das Gesicht des Komptoiristen Ballers; es zeigte bei den letzten Worten eine jähe Röthe, die schnell verschwand, ebenso schnell aber auch wiederkehrte, um mühsam wieder zu verschwinden.

Man setzte den Rundgang durch die Geschäftsräume fort.

Die Polizeibeamten untersuchten nochmals Alles auf das Schärfste, nirgends zeigte sich auch nur eine leiseste Spur für das Verbrechen.

Die allgemeine Niedergeschlagenheit war groß. War Simon Bardow auch bei seinem Personal nichts weniger als beliebt, Alle fühlten doch das Peinliche dieses geheimnißvollen Verbrechens.

Nur Polizeikommissar Milton zeigte mit einem Male eine merkwürdige gute Laune. Er hatte bisher nicht den leisesten Anhalt für einen festen Verdacht, aber eine innere Stimme, die ihn noch nie trogen, sagte ihm, er werde den Verbrecher entlarven.

„Sie scheinen sehr heiter, Herr Kommissar,“ meinte Bardow mürrisch. „Haben Sie vielleicht den Dieb bereits heraus, so daß ich meine Million wieder erhalten werde?“

„Noch nicht,“ erwiderte Milton lächelnd, „noch sind wir nicht so weit, aber ich hoffe das Beste.“

Wieder gewährte er ein Erröthen in Ballers Zügen.

„Die Herren können gehen,“ erklärte er dann, „nur der Form wegen werden meine Beamten nochmals eine Visitation vornehmen.“

Es ging rasch! Ballers hatte ein Packet bei sich, er wollte dringende Arbeiten zu Hause erledigen. Eine Untersuchung ergab, daß sich nur Skripturen im Packet befanden.

Scharf sah ihm der Kommissar auf die Finger, er sah, wie diese Finger zitterten, als sie den Bindfaden zu einem Knoten zu schürzen sich bemühten. Jetzt wollte Ballers das Zimmer verlassen, er verneigte sich tief.

Da legte sich eine schwere Hand auf seine Schulter, der Mann zuckte zusammen.

„Im Name des Gesetzes verhafte ich Sie!“ sprach der Kommissar ernst.

Eine kurze Pause hindurch sprach Niemand ein Wort.

Der Verhaftete war in seine Knie gesunken und berührte den Erdboden.

Kommissar Milton hielt ihn fest an der Schulter gefaßt. Simon Bardow ergriff zuerst wieder das Wort.

„Das muß ein Irrthum sein, Herr Kommissar,“ rief er mit vor Aufregung zitternder Stimme. „Gerade diesem von meinen Klerks hätte ich am wenigstens das Verbrechen zugetraut.“

Der Arretirte schien seine momentane Angst niedergelämpft zu haben. Er hatte sich vom Erdboden erhoben, ohne sich indessen von der Faust des Kommissar befreien zu können und stand nun mit einem Zuge finsternen Trozes im Gesicht da.

„Der Schein kann trügen, Mr. Bardow,“ antwortete der Kommissar Milton, „ich habe meine bestimmten Gründe, diesen Mann für den Millionendieb zu halten.“

Wie rasend ergriff jetzt Simon Bardow den Beschuldigten an die Brust.

„Scharfe, Glender, gib mir mein Geld zurück!“ kreischte er, „mein Geld will ich wieder haben, ich muß es wieder haben.“

Die Beamten wehrten den Wüthenden ab, dessen Ansichten über seinen bisherigen Buchhalter mit einem Male völlig geändert schienen.

„Nur ruhig, nur ruhig, Mr. Bardow!“ sagte Milton, „wir werden den Dieb schon entlarven.“

„Ich bin kein Verbrecher, ich habe das Geld nicht gestohlen!“ rief der Mensch jetzt.

„Ruhig, mein Freund, wir werden es Ihnen schon beweisen,“ meinte der Kommissar jovial.

„Und ich war es nicht, ich war es nicht,“ schrie der Andere verzweifelt. „Wer will mir beweisen, daß ich der Dieb war?“

„Der Beweis wird sich finden, mein Bester, wenn Sie es im Interesse Ihrer eigenen Person nicht vorziehen sollten, ein Geständniß abzulegen. Vorläufig folgen Sie uns!“

„Und ich gehe nicht mit!“ schrie Ballers. „Dann bedauere ich Gewaltmittel anwenden zu müssen. Mr. Bardow, lassen Sie gefl. einen Wagen holen und nun vorwärts.“

Die beiden kräftigen Beamten saßen ihren Gefangenen fest, im Nu war er gefesselt und wurde die Treppe hinab zum Wagen gebracht.

Der Kommissar folgte mit Simon Bardow, der, vor Aufregung zitternd, selbst sein Komptoir abschloß.

„Und Sie meinen wirklich, Mr. Milton, Ballers sei der Dieb?“ fragte Bardow zweifelnd. Die störrische Haltung des Verhafteten hatte ihren Eindruck nicht verfehlt.

„Ich bin davon überzeugt,“ antwortete der Kommissar. „Wäre der Patron wirklich unschuldig, so würde er sich weniger ungeberdig angestellt haben.“

„Aber Sie sprechen von Beweisen, die wir doch gar nicht haben!“

„Nun, vielleicht haben wir doch einige Beweisglieder, die zu einer Kette werden können. Sehen Sie dies?“

Damit holte der Kommissar einen zusammengeknöteten alten Bindfaden und ein Stück Papier aus der Tasche.

„Damit hatte Ballers seine Skripturen eingepackt!“ versetzte Bardow.

„Und Sie Ihre Million!“ ergänzte der Kommissar.

„Wenn das wahr wäre!“

„Ich hoffe den Verbrecher bald zu einem Geständniß zu bringen. Guten Abend, Mr. Bardow!“

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G M

B.I.G.

Einkommensteuer aufzubringen und alle Steuern mit dem gleichen Prozentsatze heranzuziehen.

Trittau, 11. September. Auf Beschluß der Gemeindevertretung soll hier selbst für die Erhebung der Staatssteuern ein besoldeter Rendant angestellt werden, der eine Kautions von 2000 Mark zu leisten hat.

Altona, 12. September. In der Nacht zum Montag wurde das in der Nähe von Altenwärder belegene Gehöft Krusenbusch des Fischers Wehrenberg durch Räuber heimlich gesücht.

Die Räuber hatten sich am Sonntag Abend nach Altenwärder zum Tanz begeben. Etwa gegen 1 Uhr wurde an das Fenster der Wohnung geklopft und als die Mutter des W., die sich bereits zur Ruhe begeben hatte, aufstand und an das Fenster trat, bemerkte sie dort drei Stroche, von denen einer nach einem Knecht fragte, der früher im Hause gedient hatte. Sofort schlug die Frau das Fenster wieder zu und ging in die Küche, wo sie sich mit einem Beil und einer eisernen Stange bewaffnete. Unterdeß hatten aber die Kerle schon die Haustür gesprengt und waren eingedrungen. Als sich ihnen die Frau entgegenstellte, entrißnen sie ihr das Beil und die eiserne Stange, worauf die Frau aus dem Hause flüchtete und sich im Schilf verbarz. Im Hause fanden die Räuber die 12jährige Tochter Wehrenbergs, die sie zwangen, den Aufbewahrungsort der Wertpapiere und des Geldes anzugeben. Was ihnen wertvoll erschien, raubten sie zusammen, worauf sie sich entfernten. Die alte Frau kehrte dann in das Haus zurück und bald kam dann auch Wehrenberg, der sofort zur Polizei eilte und Anzeige von dem frechen Raub erstattete. Bereits am Dienstag Nachmittag ist es der Altonaer Kriminal-Polizei gelungen, zwei der Thäter, sowie einen jungen Seemann festzunehmen, der im Auftrage der Thäter beim hiesigen Unterstützung-Institut, Geld auf eines der Sportassistenten erheben wollte. Durch diesen gelang es die Teilnehmer an dem Raube, den Hausknecht Adolf Steinicke aus Hannover und den Schifferknecht Mädefrau in dem Augenblick abzufassen, als sie im Begriff standen, eine Schauhube auf St. Pauli zu betreten. Der Seemann habe den Auftrag erhalten, das beim Unterstützung-Institut zu erhebende Geld an seine Auftraggeber in der Nähe des Jirtus Krenz abzuliefern. Dort wurden sie denn auch abgefaßt. Der Dritte fehlt bisher noch, doch dürfte dessen Verhaftung ebenfalls in Kürze erfolgen. Die Räuber haben dem Wehrenberg sämtliche Wertpapiere mit der Post wieder zugesandt. In dem Logis der Verhafteten sind fast sämtliche gestohlenen Kleidungsstücke gefunden worden.

Die dritte diesjährige Schwurgerichts-Periode wird am Montag, den 15. Oktober beginnen. Es stehen einige Fälle von außergewöhnlichem Interesse zur Verhandlung.

J. Sufum, 13. September. Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich gestern Abend auf dem hiesigen Marschbahnhof. Der Weichensteller Maack aus Nordhufum, glitt nämlich beim Befreien eines Rangirzuges aus, sodaß er unter die Räder gerieth, die ihm über die Beine und den Leib gingen. Der Unglückliche gab infolge der entsetzlichen Verwundungen schon nach einigen Augenblicken seinen Geist auf. Er hinterläßt eine Frau und fünf Kinder.

Befallenes Stormarn, 13. September. Der Poppenbitteler Markt, der sonst bei schönem Herbstwetter eine große Zugtraft auf die Hamburger Vergnügungslustigen zu ziehen pflegt, wird von Jahr zu Jahr weniger besucht. Der Verkehr war bei weitem nicht so lebhaft wie in früheren

Jahren. Die Landbewohner hatten sich dagegen ziemlich zahlreich eingefunden und am Viehmarkt sowie am Schuhmarkt ging der Handel recht lebhaft. Gute frischemilchende oder vor dem Kalben stehende Kühe wurden mit 300—400 M. bezahlt und die Nachfrage danach war groß. Auch Schlachtvieh wurde bei mittleren Preisen viel gehandelt, sodaß mit dem Hornvieh ziemlich aufgeräumt wurde. Schweine und Ferkel wurden theuer bezahlt, waren aber nicht in großer Zahl am Markte. Das Geschäft am Pferdemarkt beschränkte sich auf Zug- und Bauernpferde bei gedrückten Preisen.

Kleine Mittheilungen.

In Gedelathen bei Vadenborn stürzte der mit dem Abladen von Korn beschäftigte Rührer Ramm vom Kornboden auf die Dreschdielen. Er war auf der Stelle todt.

In St. Annen fand die Frau eines dortigen Eingekessenen, als sie ahnungslos die Wohnstube betrat, in derselben einen Ochsen vor, der mit der Zunge den Spiegel beleuchtend, sich über seinen Kollegen freute. Ohne weiteren Schaden anzurichten verlieh jedoch der ungebetene Gast das Zimmer.

Der Provinzialverband der Kampfgesossen von 1870/71 hat die Vertheilung von Stiftungsgeldern der Wittwen- und Waisenküstung des Provinzialverbandes der Kampfgesossen von 1870/71 in Schleswig-Holstein vorgenommen. Es kommen 2718 M. 50 Pf. zur Vertheilung. Da die Ansprüche immer bedeutender werden, hat man beschloffen, damit das Kapital sich vergrößere, im nächsten Jahre eine Silberlotterie zu veranstalten.

Für den Bürgermeisterposten in Preetz sind präsentiert worden: Hadesvoogt z. B. Klinker in Haderleben, Major a. D. von Chappuis in Hammelst. und Inspektor Ehrich auf Jarve.

An der Radfahrer-Wettfahrt auf der 250 Kilometer langen Strecke Haderleben-Edelstedt nahmen am Sonntag 21 Radfahrer Theil. Die auf 12 Stunden berechnete Fahrt wurde zurückgeleitet von Andersen-Kiel in 9 Stunden 35 Min. Suhr-Altona in 10 Stunden 47 Min. und Uren-Hamburg in 10 Stunden 55 Min. Bei dem überaus schlechten Wetter kamen die Radfahrer vom Kopf bis zu den Füßen mit bieder Schmutzkruste bedeckt am Ziele an.

Bei dem Hofbesitzer Hell in Glöck bei Glöckstadt gerieth der Arbeiter Diedmann mit einem Fuß in das Getriebe einer Dampfdruckmaschine. Der Fuß wurde zermalmt und mußte abgenommen werden.

Aus Meldorf wird berichtet, daß sich dort und in der Umgegend die Diebstähle in erschreckender Weise mehren. Bei dem Hofbesitzer Suhl in Leersbüttel wurde eine große eiserne Geldkiste gestohlen, welche mehrere Tausend Mark bares Geld, Wertpapiere und Gold- und Silberfachen enthielt.

In der Kirche zu Kalkenkirchen wurden die Büchsen, welche bei den Festtagen vor die Kirchenthüren gestellt werden, dieser Tage erbrochen aufgefunden. Gesächte hat der Dieb mit dieser Arbeit nicht gemacht, denn nur in einer Büchse befand sich ein Betrag von 15 Pf.

Bei dem Zusammenstößen der Personenzüge auf dem Vergelense in Kiel, welches vom Bahnhof nach dem Hafen führt, ist der Bahnarbeiter Wöhl mit dem Kopf zwischen die Puffer gerathen, und fand durch diese Quetschung sofort den Tod. Der Verunglückte hinterläßt Frau und ein Kind.

Die freiwillige Feuerwehr in Glöckstadt hat beschloffen, den nächstjährigen Provinzial-Feuerwehrtag nach Glöckstadt einzuladen.

In Dahme fiel die eineinhalbjährige Tochter des Briefträgers Höppler in einen Wasser-eimer, der kaum halb mit Wasser gefüllt war und erkrank.

Zwei Fischer und ein Klempner aus Travemünde fuhren in einem Boote nach Völsdorf, doch kenterte bei dem heftigen Winde das Boot und alle drei stürzten ins Wasser. Der Klempner hielt sich am Boot fest, ein Fischer schwamm ans Land, der andere aber erkrank.

Bei dem Brande der Völlschen Branntwein- und Spiritus-Brennerei in Lützenburg sind zwei Scheunen, ein Stall und das Kuhhaus abgebrannt. Der Brandschaden beträgt 24 000 Mark. Verbrannt sind fünf Schweine, 400 Sad Getreide, 100 Fuder Heu und eine Menge Stroh und Viehfutter. Das übrige Vieh wurde gerettet. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Für ausgezeichnete Hülfsleistung bei dem Löschen des Feuers auf Gut Niendorf in Lauenburg erhielt die freiwillige Feuerwehr Breitenfelde von der Nachen-Münchener Versicherungsgesellschaft eine Belohnung von 30 Mark. Die Landesbrandkasse zahlte der freiwilligen Feuerwehr in Vordesholm für bewiesene Thätigkeit beim Brand in Söhren eine Gratifikation von 30 M.

Hamburg.

Die Einkommensteuer, welche in Hamburg nach dem Staatshaushaltentwurf auf rund 10 Mill. geschätzt wurde, betrug nach der Mittheilung der Steuerdeputation 12 350 000 M. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die Einkommen über 10 000 M. mit einem Zuschlag von 20—25 pZt. belegt wurden. Wegen Defraudanten, d. h. zu geringer Deklaration ihres Vermögens wurden im letzten Jahre 422 721 M. Einkommensteuern nachgehoben und außerdem 330 638 M. Strafen verhängt. Wenn man hierbei berücksichtigt, daß sich diese Summen auf nur 190 Fälle vertheilen, so kann man annehmen, daß namentlich in den besser situirten Kreisen die Defraudanten zu suchen sind.

Ein Selbstmord eines jungen Mädchens wenige Stunden vor deren Hochzeit macht in Varnbeck viel von sich reden. Am Sonntag sollte die Hochzeit der Tochter eines in der Könnigstraße in Varnbeck wohnenden Handwerkers mit ihrem Verlobten stattfinden und am Sonnabend Abend feierte das Pärchen im Kreise von Verwandten und Freunden Polsterabend. Während des Abends glaubte die junge Braut bemerkt zu haben, daß ihr Verlobter eine ihrer Freundinnen gar zu jätlich behandelt habe und sie machte ihrem Bräutigam darüber Vorwürfe und auch beim Abschiede fand zwischen den Verlobten keine Versöhnung statt. Am nächsten Morgen fand man die Braut erhängt in ihrem Zimmer vor.

Die Krisis im Grundeigentum nimmt einen immer größeren Umfang an. Während der Zeit der Gerichtserien hat die Zahl der angemeldeten Zwangsverkäufe von Grundstücken in Hamburg eine nie gekannte Höhe erreicht. Trotzdem sind und bleiben die Miethen theuer, besonders solche für mittlere und kleine Wohnungen. Der kleine selbständige Geschäftsmann, Handwerker oder Ladeninhaber kann bei den andauernd schlechten Erwerbsverhältnissen kaum noch die Miete für Wohnung, Werkstätte oder Laden aufbringen. Ein Wohnungsmangel ist nicht vorhanden, denn es stehen etwa 10 v. H. aller Gellasse leer. Die ungenutzten Verhältnisse sind lediglich Folgen des Wachens, des Aufschwungs und der sehr mangelhaften Hamburger Baugesetzgebung.

Deutsches Reich.

Die Kaiser-Mandover zwischen dem 1. (ostpreussischen) und dem 17. (westpreussischen) Armeekorps haben nach dreitägiger Dauer am Mittwoch ihren Abschluß gefunden. Diese völlig kriegsgemäß durchgeführten großen Truppenübungen haben durch ihren glänzenden Verlauf die Befähigung und Leistungsfähigkeit der beiden theilhaftig gewesenen Armeekorps ins hellste Licht gesetzt und auch die Zuverlässigkeit ihrer Führung zur Genüge erkennen lassen. Mit dem Abschluß der Kaiser-Mandover ist auch der Aufenthalt des Kaiserpaars in Ostpreußen zu Ende gegangen. Die Kaiserin reiste am Mittwoch Abend von Königsberg aus nach dem Neuen Palais bei Potsdam zurück, während sich der Kaiser nach Swinemünde begab, um den großen Flottenübungen beizuwohnen.

Die Zeitungspolemik anlässlich der Rede des Kaisers in Königsberg geht noch in lebhaftem Tempo weiter. Namentlich wird in den Blättern jetzt die Frage erörtert, ob und inwieweit die Mahnworte des Kaisers an die altpreussischen Konservativen einen Umschwung in der bisherigen oppositionellen Haltung der extremen Rechten zur Folge haben würde. Es scheint nun, daß eine solche Schwankung noch auf sich warten lassen werde, denn in den maßgebenden Vorkörpern der Rechten wiegen zunächst die Stimmen vor, welche fordern, daß die Konservativen und die ihnen gefinnungsverwandten Elemente trotz aller schuldigen Loyalität gegenüber dem Träger der Krone in ihrer bisherigen politischen Stellungnahme verharren müßten. Sollten die Befehlshaber des Festhaltens an einer solchen oppositionellen Taktik der Rechten mit ihren Anschauungen durchdringen, dann könnte der herannahende parlamentarische Winter allerdings mancherlei interessante Uebererregungen bringen.

Von der Parade des 17. Armeekorps wird der „Köln. Ztg.“ aus Elbing 9. September, noch berichtet: Als der Kaiser bei dieser Parade das Leibhufaren-Regiment selbst der Kaiserin vorführte, sagte er zum Kommandeur des Regiments: „Was jetzt ist alles gut gegangen, wenn wir doch nur nichts verderben möchten.“ Seine hohe Befriedigung drückte der Kaiser mit der Haltung der Truppen dieses Korps dadurch aus, daß er sagte, er möchte die Mannschaften mit der Wafn an den Kreuzberg nach Berlin schicken, um den Berlinern zu zeigen, wie ein ordentlicher Parade-Parade eingelebt wird.

Swinemünde, 13. September. Eine große Menschenmenge ist aus allen Theilen Deutschlands herbeigeströmt, um der Befichtigung der Flotte durch den Kaiser beizuwohnen. Bei herrlichem Wetter fuhren Dampfer auf Dampfer, von Schaulustigen dicht besetzt, an den mit Fahnenwimpeln reich geschmückten Schiffen zum Hafen hinaus, um die etwa 1 1/2 Seemeilen seewärts ankende Flotte zu besichtigen und alsdann beim Herranachen der kaiserlichen Nacht „Hohensollern“ rechts von der Flotte Aufstellung zu nehmen. Kurz vor zehn Uhr verläuteten Wölserschiffe der Festungsgepöchte, daß die „Hohensollern“ mit dem Kaiser an Bord den Hafen verlassen habe. Zuerst langsam, dann immer schneller bewegte sich die „Hohensollern“, von dem auf den Molen jubelnd verammelten Publikum mit brausendem Jubel begrüßt, aus dem Hafen und fuhr an zahlreichen Vergnügungsdampfern vorüber, der Flotte zu, beim Herranachen von den Kriegsschiffen mit gewaltigem Donner der Geschöge begrüßt.

Auf dem Panzerjagd „Brandenburg“ ereignete sich während der Kohlenbunterung der Herbstmandoverflotte ein bedauerlicher Unfall, bei dem

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G. Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

„Guten Abend, Herr Kommissar!“ . . .

Eine halbe Stunde später saß Kommissar Alton an seinem Arbeitstisch. Ihm gegenüber stand der verhaftete Ballers.

Ein Wink des Beamten entfernte den Polizisten.

„So, Mr. Ballers,“ begann er gemüthlich, „ich hoffe, Sie werden zu einem klaren Bericht über diesen geheimnißvollen Vorfall bereit sein. Bitte, sprechen Sie, und denken Sie dabei daran, daß hier neben mir ein geladener Revolver liegt. Alle Fluchtversuche sind unnütz.“

„Ich habe nichts zu berichten, Herr Kommissar. Ich bin unschuldig!“

„Nun, lassen wir die Erörterungen der letzten Tage vorläufig dahingestellt. Zunächst also Ihre Personalien!“

„Franz Ballers, 26 Jahre alt, Alert!“

„Gut, mein Lieber. Aber ich muß Ihrem Gedächtniß noch etwas zur Hülfe kommen. Sie waren früher Chorist am H-Theater!“ Der Gefangene sah seinen Inquisitor erstaunt an.

„Nun, Sie brauchen sich nicht zu wundern, Mr. Ballers,“ bemerkte der Kommissar lächelnd. „Ich habe oft genug den Dienst im Theater versehen und da fallen Einem interessante Gesichter auf.“

„Ich war Chorist in jenem Theater,“ erwiderte Ballers kurz.

„Sehr wohl. Sie haben auch Miß Grace Halton, jene allerliebste Schauspielerin,

die eine Teufelin in Person ist, gekannt und verehrt!“

„Mein Herr!“ rief Ballers, während eine glühende Röthe sein Gesicht überfluthete, „ich denke, meine Privatangelegenheiten kümmern Sie nicht!“

„Diesmal doch, Mr. Ballers!“ erwiderte Alton, eine Zigarre anzündend und den Rauch mit Wohlgefallen von sich blasend, ohne aber auch nur einen Blick von seinem Gegenüber zu wenden.

„Ich sprach eines Abends im Scherz mit Miß Grace über die Schaar ihrer Verehrer und da meinte sie lachend, die jungen Leute seien nicht los zu werden. Sie wies dabei auf einen Mann und sagte, jener sei der Sohn und Erbe eines Ahders, habe sich für sie ruinirt und sei nun noch nicht abzuschütteln. Er sei gar als Chorist zum Theater gekommen.“

Ballers stand schweigend da, seine Brust hob und senkte sich ungestüm.

„Und dieser Mann waren Sie, Mr. Ballers.“

Der Kommissar hatte die letzten Worte halbblau gesprochen, legte nun seine Zigarre fort, erhob sich und betrachtete den Arrestanten mit gespanntester Aufmerksamkeit.

In Ballers Zügen arbeitete es gewaltig. Jetzt hob er plötzlich die Hände, schlug sie vors Gesicht und heisse Thränen perlten durch die Finger.

Der Kommissar hatte erst spöttisch gelächelt. Nun ward er wieder ernst.

„Er liebt das Weib noch,“ sagte er dann achselzuckend.

Wohl fünf Minuten sprach Niemand ein Wort, nur das Schluchzen des Gefangenen drang durch den Raum.

Alton dachte nach, wie er seine Fragen nun einzurichten habe. Jener war der Dieb, das stand fest. Aber wo war das Geld?

Er hatte geargwöhnt, Ballers hätte für den jungen James Bardow die Summe gestohlen. Aber hatte Ballers, der selbst Grace Halton noch liebte, jenem das Geld überantwortet, um der Schauspielerin Günst zu erringen?

Das war kaum denkbar. Und vor allen Dingen, wo war das Geld?

„Wir werden sehen, wir werden sehen!“ murmelte Alton vor sich hin.

Ballers war jetzt etwas ruhiger geworden. „Ist es Ihnen recht, so nehmen wir unsere Unterredung wieder auf!“

„Ich wüßte nicht, wohin dieselbe führen sollte,“ bemerkte der Gefangene finster.

„Das werden wir sehen!“ war die ruhige Antwort des Kommissars, der nun Bindfaden und Packpapier, die er aus Bardows Komptoir mitgenommen, hervorholte.

„Das ist das Papier, in welches Sie Ihre Briefschaften eingepackt!“

„Ich glaube, es ist dasselbe.“

„Und dieser Bindfaden war darum gebunden!“

„Das ist doch kein Millionendiebstahl!“ höhnte der Gefangene in seinem früheren Trotz.

„Nein! Aber in diesem Papier und unter diesem Bindfaden befand sich das gestohlene Geld!“

Ballers zuckte ein wenig und dann sagte er kalt: „Das weiß ich nicht!“

„Mein Lieber, ich würde Ihnen doch rathen, nicht allzusehr den Unwissenden zu spielen,“ antwortete der Kommissar mit gänzlich veränderter, schneidender Stimme.

„Ich weiß es nicht,“ wiederholte Ballers. „Dann kommen Sie gefh. hierher. Ich habe mir aufmerksam den Packtag angesehen in Ihrem Komptoir. Dort gab es nur neuen, nicht gebrauchten Bindfaden. Von Mr. Bardow wissen wir Alle, daß er ein Geizhals, der bindet die kleinsten Stückchen zusammen. Dies war das Paket.“

Ballers antwortete abermals: „Ich weiß es nicht!“

Der Kommissar wurde warm. Die Sache war verwickelt.

„Sie erklären also bestimmt, nichts zu wissen!“

„Nein!“

„Bleiben Sie dabei stehen. Dann will ich Ihnen Mitschuldigen, der sich in vollster Sicherheit glaubt, festnehmen, und der wird nicht lange leugnen.“

Das war ein klünes Vorgehen gewesen, aber es war für den erfahrenen Kriminalisten nicht mehr zweifelhaft, daß hier ein Komplott bestanden haben müsse und nur Ueberraschung konnte den Verbrecher einschüchtern. Ballers wurde aschgrau. Triumphierend bemerkte

Folgende hübsche Geschichte erzählt die Augener Zeitung „Hestia“: Ein junger Advokat sitzt mit gekreuzten Armen im Saale des Richterpolizeigerichts und erwartet von der Vorberingung seinen ersten Prozeß. Und wirklich naht die Vorberingung ihm in Gestalt des Richters: „Herr N., der Angeklagte findet keinen Anwalt; wollen Sie nicht seine Vertbeidigung übernehmen?“ „Gern, Herr Richter. Aber erlauben Sie nicht, daß ich mich mit ihm vorher auf ein paar Augenblicke in das Nebenzimmer zurückziehe, um seine Sache zu unteruchen.“ „Gut! Sorgen Sie nur dafür, daß Sie ihm Ihren besten Rath geben.“ Ein schwaches sarkastisches Lächeln umschwebte bei den letzten Worten die Lippen des Richters; doch der junge Advokat that so, als ob er nichts bemerkte. Die Verhandlung wurde auf einige Minuten unterbrochen, und der Advokat begab sich mit seinem ersten Klienten in das Nebenzimmer. Die Thür schloß sich hinter ihnen, und zehn Minuten lang hörte man im Sitzungssaale lebhafteste Gespräche aller Art. Endlich kehrt der Advokat zurück und wirft sich mit der Miene eines mit sich selbst recht unzufriedenen Menschen auf einen Sitz. Der Richter sieht ihn an und fragt würdevoll: „Herr Vertbeidiger, sind Sie bereit? Kann die Verhandlung ihren Fortgang nehmen?“ „Ja wohl, Herr Richter.“ „Wo ist der Angeklagte?“ „Der Angeklagte? Ich weiß nicht.“ „Wie?“ „Ich versichere Sie, ich weiß nicht wo in diesem Augenblick der Angeklagte sich befindet.“ „Herr Vertbeidiger, Sie werden mir über dies merkwürdige Benehmen, um keinen anderen Ausdruck zu gebrauchen, Erklärungen geben!“ „Herr Richter, haben Sie mir nicht anempfohlen, dem Angeklagten, meinem ersten Klienten, meinen besten Rath zu geben?“ „Nun was soll das?“ „Entschuldigen Sie, Herr Richter. Aber bei der Untersuchung des Falles fand ich, daß mein Klient unzweifelhaft schuldig ist, und in meinem Eifer, nach Kräften Ihrer Empfehlung nachzukommen und ihm meinen besten Rath zu ertheilen, habe ich ihm gerathen . . . aus dem Fenster zu springen und sich fort zu machen. Ich vermute, oder besser gesagt, ich weiß, daß er den ersten Theil meines Rathes buchstäblich befolgt hat, und glaube, daß er auch den zweiten Theil ebenso treu befolgen wird. Ich schmeichle mir mit der Ueberzeugung, daß ich Sie zufrieden gestellt habe, indem ich Ihrer Empfehlung aufs genaueste nachgekommen bin.“

Die über den Hudson zu erbauende Niesenbrücke, die New-York mit Jersey-City verbinden soll und deren Ausführung bereits vom Kongreß genehmigt ist, wird die berühmte Hängebrücke zwischen New-York und Brodlyne an Großartigkeit noch übertreffen. Die Gesamtlänge beträgt 4120 Fuß, von denen je 810 Fuß auf die beiden Anfangs- und Endspannungen und je 200 Fuß auf die beiden Tragtürme entfallen. Die mittlere Hauptspannung wird 2100 Fuß betragen. Der ganze Bau, dessen Gesamtkosten einschließlich der dazu gehörigen Stationsgebäude und Ueberführungen auf die Summe von 24 Mill. Dollars veranschlagt ist, soll innerhalb 5 Jahren zu Ende geführt werden.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Hieser-Abrensburg

Ca. 6000 Stück Seidenstoffe — ab eigener Fabrik — schwarze, weiße und farbige — von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca 240 versch. Dual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Porto- und steuerfrei ins Haus! Katalog und Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabrik (k.k. Hon.) Zürich.

Farver, Lehrer, Gütsbesitzer, Beamte etc. rufen seit Jahren **Holländ. Tabak** von **B. Becker** in **Seeßen** a. Harz 10 Pfd. sco. 8 Mk. mit stets gleich. Begeben.

Er wußte, daß sein Vater die Million in seinem Zimmer verwahrte. Der alte Geizhals hatte das Packet früher in seiner Wohnung gehabt, glaubte es da aber nicht hinreichend sicher. James hatte es mehrere Male gesehen, in unbelauschten Augenblicken auch in der Hand gehabt, aber wie gesagt, nehmen konnte er es nicht, der Verdacht wäre auf ihn sofort gefallen. Er sagte mir, er habe schwere Schulden; diese wolle er zahlen, den Rest des Geldes dem Vater zurückschicken. Ich sollte 50 000 Dollars für meine Hilfe haben. Ich dachte an Grace Halton und — willigte ein. James Bardow verfertigte ein mit alten Zeitungsnummern gefülltes Packet, das dem Millionenpaket durchaus entsprach. Da letzteres in keiner Weise gezeichnet war, war die Sache leicht. Vor drei oder vier Tagen war James im Zimmer seines Vaters und bei dieser Gelegenheit vertauschte er die Pakete. Morgen früh nun wollte Simon Bardow die Werthpapiere zur Bank tragen, und bei dieser Gelegenheit wäre der Diebstahl natürlich entdeckt. Darum mußte ich heute das Zeitungs-paket aus dem Tresor herausnehmen. Morgen sollte ich dann meine Belohnung erhalten. Die Entwendung war nicht schwierig, da Simon Bardow kaum von seinem Schreibtisch aufsteht. Glücklicherweise brachte ich das Packet heraus

und vermengte den Inhalt mit den Zeitungen auf meinem Plage. In das Papier barg ich dann später meine Skripturen. So verlief der Diebstahl! Und diesem Schurken bin ich nun dienstbar gewesen, daß er meine Grace gewann. Aber auch er sollte sie nicht haben, nie! Der Kommissar hatte aufmerksam zugehört. Der verwickelte Fall war klar dargestellt. Er dachte einige Zeit nach, während Ballers düster vor sich hinsarrte. „Ich habe keinen Anlaß, Ihren Erklärungen zu mißtrauen, Mr. Ballers,“ hub Nilton an, „aber ich muß Sie doch James Bardow gegenüberstellen.“ „Ich freue mich darauf, ihm die Larve vom Gesicht zu reißen!“ „Ihr Fall ist ein ganz seltsamer,“ bemerkte Nilton weiter, „Sie haben keinen Werthgegenstand gestohlen, waren nicht Fehler, aber begünstigt haben Sie den Dieb. Wir müssen das Weiterer Mr. Bardow resp. der richterlichen Entscheidung überlassen. Er ist nicht durch Sie direkt geschädigt, Sie verhinderten nur die Entdeckung des Thäters.“ Er befohl, Bardow sen. trotz der späten Abendstunde herbeizuholen. Der Alte erschien und Kommissar Nilton theilte in kurzen Worten ihm die verblüffende Entwicklung der Angelegenheit mit. Simon Bardow wollte aus den Wolken fallen. Sein Sohn! Und sein Geld!

Nilton wußte ihn zu beruhigen. Er theilte dem Alten mit, daß gegen seinen Sohn nur auf Grund eines bestimmten Strafanzuges vorgegangen werden könne. „Erhalte ich mein Geld zurück, mag er laufen!“ schrie der Alte. Man vereinigte sich dahin, James aus dem eleganten Klub, in welchem er einen Theil der Nacht verbrachte, sofort abholen zu lassen. Es geschah und der gänzlich verführte Verbrecher gestand seine Schuld ein. Von dem gestohlenen Gelde wurde der weitaus größte Theil aufgefunden; kommenden Morgens war James Bardow bereits unterwegs nach Australien, Grace Halton wartete vergebens auf ihren galanten Verehrer. — Kommissar Nilton erhielt von Bardow ein splendides Honorar; er gab Ballers eine Tausenddollarnote, um irgendwie ein anderes Leben anzufangen. Jener ist seitdem verschollen.

Ende.

aler Größe gefertigt worden, deren einer, und zwar der größere von beiden, seinen Platz im Belegzimmer des Reichstagsgebäudes erhalten wird. Seine Dimensionen betragen 9,83 und 23,27 Meter. Da der Teppich nach Plan gearbeitet, nämlich an den Stellen, wo Schränke zu stehen kommen, ausgearbeitet ist, so beträgt sein Flächeninhalt 203,37 Quadratmeter. Sein Gewicht beträgt nicht weniger als 15 1/4 Zentner oder 762,5 Kilogramm. Er enthält 4.575,825 Knoten oder Majchen. An ihm haben 9 Arbeiterinnen 55 1/2 Tage oder 9 Wochen 1 1/2 Tage gearbeitet. Sein Werth beträgt 5400 Mark. 1/5 des genannten Gewichts kommen auf die Wolle, 1/5 macht das leinene Untergewebe aus. Der kleinere Teppich hat die Form eines Achtecks; seine größten Ausdehnungen betragen 11,27 Meter. Er hat einen Flächeninhalt von 131 Quadratmetern und ein Gewicht von 9 Zentnern 82 Pfund, gleich 491 Kilogramm. An ihm haben 12 Arbeiterinnen 35 Tage gearbeitet. Er enthält 2.947,500 Majchen; sein Werth ist 3500 Mark.

Katastrophe auf dem Meere. Bei den in der Nähe von Abo (Finland) gelegenen Kerppe-Inseln hat, wie erst jetzt bekannt wird, der in der Nacht auf den 19. August wüthende Sturm mehrere Menschenopfer gefordert. Von den genannten Inseln waren 30 Fischer auf das Meer hinausgefahren und hatten sich trotz des starken Windes an ihre Arbeit gemacht. In der Nacht aber ging der Wind mit furchtbarer Geschwindigkeit in einen rasenden Sturm über und als die Fischer nun die Anker lichten wollten, war es für viele schon zu spät. Vor Anker liegend kenterten die Boote und die Insassen wurden ein Raub der Wellen. 15 Fischer kamen auf diese Weise um, die übrigen retteten sich auf eine kleine unbewohnte Insel, wo auch ihre Lage sich bald entsetzlich traurig gestaltete. Ihre Boote wurden von den Wellen zertrümmert, vor Nässe und Kälte hatten sie nirgends Schutz und ihr Mundvorrath war äußerst gering. Auf diese Weise brachten sie 48 Stunden zu, bis der Sturm sich legte und die von ihnen bejorgten Angehörigen ausgesandten Boote sie erreichen konnten. Man fand sie in der schrecklichsten Lage. Drei waren bereits gestorben, drei andere hatte der Typhus ergriffen und die übrigen konnten sich vor Schwäche kaum aufrecht halten. Die Familien der umgekommenen Fischer bleiben im tiefsten Elend zurück.

Wirksameres Mittel gegen Trunksucht. General v. Wahl, der Stadthauptmann von St. Petersburg, dessen Schneidigkeit in der Bekämpfung verschiedener Mißbräuche sehr gerühmt wird, hat neuerdings ein originelles und summarisches Mittel ergriffen, um der Trunksucht in seinem Bezirke zu steuern. Jeder, der auf der Straße wegen Trunkenheit ergriffen und auf die nächste Polizeiwache gebracht wird, kommt in die Zeitung. Die offizielle Polizeizeitung Petersburgs veröffentlicht die Namen aller Personen, welche das Unglück gehabt haben, in trunkenem Zustande einem Schutzmännchen in die Hände zu fallen. Die Liste der Trunkenbolde ist mitunter recht groß. Vom 24. bis 27. August hat sie 232 Namen umfaßt, am 28. August waren es 129 und an einzelnen Tagen ist das Verzeichniß 14 bis 17 Seiten lang gewesen. Alle Stände und Berufsclassen sind vertreten, Männer, sowie auch Frauen.

Wegen Aufhebung der Saalperre und damit selbstverständlich auch des Bierbojkotts, werden schon dieser Tage zwischen der Vopstkommission und dem Vorstand der Saalkommission Berliner Gastwirthe Unterhandlungen stattfinden, die, der Kampfmüdigkeit nach zu schließen, die auf sozialdemokratischer Seite herrscht, voraussichtlich zu einem Friedensschluß führen dürften.

der Schadenbrände von 20 061 im Jahre 1889 auf 21 217 im Jahre 1890 entspricht. Der Durchschnittsschaden, von welchem je eine Bevölkerung durch Feuer betroffen wurde, betrug 1889 2533, 1890 2527 Mk., hat also in den letzten Jahren eine stetige Verminderung erfahren.

Ausland.

Großbritannien. Der Herzog von Orleans empfing im Grosvenor-Hotel eine sehr große Anzahl von Franzosen und äußerte, ihre Anwesenheit sei ein Beweis für das feste Festhalten am Prinzip der traditionellen nationalen Monarchie, deren Vertreter er sei und deren Erbschaft ihm sein Vater übermietet habe. Er sei sich wohl der Rechte bewußt, die die Erbschaft ihm zugehe, aber auch der Pflichten, die sie ihm Frankreich gegenüber auferlege. „Geleitet durch das herrliche Vorbild meines Vaters, gekräftigt durch Ihre Mitwirkung und die der abwesenden Freunde, die mir bereits aus allen Theilen Frankreichs Ergebenheitskundgebungen zukommen ließen, werde ich ohne Schwäche die Mission erfüllen, die mir obliegt.“ Der Herzog fügte hinzu, er werde seine ganze Energie für die Erfüllung seiner Pflichten aufwenden.

Rußland. Der in dem östereichischen Seebade Abbazia weilende russische Finanzminister Witte hat in einer Unterredung mit einem von ihm empfangenen Mitarbeiter der „Neuen Fr. Pr.“ erklärt, daß nach seiner Meinung die Lage Europas seit 1870 noch niemals so beruhigend gewesen sei, wie jetzt. Im Speziellen betonte der Minister, daß Rußland Bulgariens wegen nichts unternehmen und keinen Krieg führen würde.

Asien. Das „Neuerische Bureau“ meldet aus Tokio: Behufs Feststellung der gegenwärtigen Beziehungen zwischen Japan und Korea ist auf Wunsch der koreanischen Regierung am 26. August in Seoul zwischen dem japanischen und dem koreanischen Minister des Auswärtigen ein Bündnißvertrag abgeschlossen worden, der bezweckt, Korea die Unabhängigkeit zu verschaffen und die gegenseitigen Interessen durch Vertreibung der Chinesen aus Korea zu fördern. Japan übernimmt die kriegerischen Operationen gegen China; Korea verpflichtet sich, den japanischen Truppen alle Erleichterungen zu gewähren. Der Vertrag bleibt in Kraft, so lange die Feindseligkeiten zwischen China und Japan dauern.

Afrika. Aus Zanzibar wird vom 11. d M. gemeldet: In Kilwa in Deutsch-Ostafrika hat ein scharfes Gesecht stattgefunden, welches 2 eine halbe Stunde dauerte. Die Eingeborenen wurden mit Verlust zurückgetrieben. Alle Europäer im Fort sind wohlaut.

Mannigfaltiges.

Eine grauenvolle That hat in Hagen nicht geringe Aufregung hervorgerufen. Am Montag Nachmittag befand sich eine Hausfrau im Walde auf dem Wege zur Waldlust, als ihr ein Mann begegnete, der ihr den Weg weisen wollte. Einige Zeit darauf wurde die Frau im Sterben liegend aufgefunden. Der Mann hatte ihr, wie sie noch angeben konnte, Geld im Betrage von 300 Mark geraubt, sie dann mit Petroleum begossen und angezündet. Die Frau war scharflich verbrannt; sie ist im Krankenhause untergebracht und dürfte kaum mit dem Leben davon kommen. Für das Reichstagsgebäude sind in Schmiedeburg im Niesengebirge zwei Teppiche von kolos-

salen seinen Vortheil und an die vorher gemachte Wahrnehmung anknüpfend, fuhr er fort: „Und, Mr. Ballers, nehmen Sie es mir nicht übel, aber Sie waren ein Thor, das Geld für Jemand zu stehlen, der dasselbe begehrt hat, Ihr früheres Liebchen zu gewinnen.“ „Das ist nicht wahr,“ keuchte Ballers. Der Kommissar erkannte, daß er gemeinlich Spiel habe. Die Eifersucht erregte den Verbrecher. Nun galt es den Hauptschlag. „Mr. Ballers, Sie sind erregt, ich verzeihe Ihnen darum Ihre Worte. Aber meine eigenen Augen haben gesehen, wie Miß Grace heute Nachmittag mit ihrem Geliebten zur Stadt hinausfuhr.“ „Ist das wahr, legen Sie darauf einen Eid ab?“ „Ganz gewiß!“ Ballers stand einige Momente schwer schweigend da. „Der Dieb war ich nicht, aber ich habe den Diebstahl zu unterstützen. Ich will Alles erzählen!“ Er ging einige Male im Zimmer auf und ab. Dann begann er: „James Bardow kennt mich schon lange. Sie wissen, er ist heute noch ein so unglücklicher Bursch, wie ich es war. Aber allein konnte er nichts thun, weil der Verdacht dann sofort auf ihn selbst gefallen wäre. Und so theilte er mir vor Kurzem den

1. (offen) Armee- in Mittel- völig- übungen- Waffens- iden be- die Licht- t ihrer- Mit dem- Aufent- Ende ge- ch Abend- als bei- ter nach- übungen- Rede des- ebbastem- Blättern- weit die- eubischen- isherigen- chten zur- daß eine- n lassen- zorganen- nen vor- und die- troch aller- äger der- Stellung- e Befrei- opposition- nungen- nbe par- lei inter- ps wird- ber, noch- rade das- rin vor- wiments- wir doch- hohe Be- haltung- daß er- der Bahn- um den- Parade- ne große- Deutscher- ung der- Bei her- efer, von- Fahnen- n Hofen- semwärts- ann beim- nzollern- nehmen- hüße der- mit dem- be. Zu- vage sich- den zahl- auswend- fuhr an- ber, der- Kriege- hüße be- ereignete- Herrsch- bei dem- nd unter- eflöhente- an sagte- en doch- nden zu- ar mit- imme. Ballers. Ich habe- sehen in- e neuen- Bardow- ls, der- n. Dies- Ich weiß- Die- ichts zu- nn will- vollster- er wird- gewesen, in- alisten- omplott- eischung- Ballers- bemerkte

Kirchliche Anzeige. Gottesdienst in Ahrensburg. Am 17. Sonntag nach Trinit., den 16. September, Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst.

Anzeigen.

Statt besonderer Meldung. Marie Hildebrand Fritz Wriggers Verlobte. Stapelfeld. Braak.

Dankagung.

Für die uns bewiesene Theilnahme bei dem Ableben und der Bestattung unseres lieben Gatten und Vaters, besonders auch den beiden Kampfgenossen-Vereinen für das ehrenvolle Geleite, sagen wir hierdurch unsern innigsten Dank. Ahrensburg, den 13. Septbr. 1894. Familie H. Ahlers.

Grosse Auktion.

Am Dienstag, den 18. September und folgende Tage Vormittags 10 Uhr werde ich im Lokale des Hrn. Spiering hier selbst, für Rechnung wen es angeht, nachfolgende Gegenstände gegen sofortige baare Zahlung verkaufen:

2 Kisten voll Fuß- und Modewaaren, diverse Kisten voll Galanterie- u. Schmucksachen, Zigarrenständer und dergleichen Artikel, diverse Spiel-Sachen, Petroleumöfen, Petroleum-Kannen, div. fein geschnitzte schwarze Ebenholz-Sachen, einige hochfeine Gemälde, wie auch feine Marmor- u. Kaiser-Büsten, Gold- und Silber-Sachen und sonst noch vieles mehr.

Ferner Am Mittwoch, den 19., Vormittags 1/2 12 Uhr 1 Pferd, 1 Wagen (Brodwagen), 1 fast neues Pferdgeschirr; ferner 1 Sopha, 1 Kleiderschrank, einige gepolsterte Wirtschaftsbänke. Ahrensburg, den 12. September 1894.

H. Peemöller.

Meinen werthen Freunden und Gönnern zur Nachricht, daß die neuesten Herbst- & Wintermuster in großer Auswahl und verschiedenen Preislagen, so eben eingetroffen sind. Bei etwaigem Bedarf bitte sich meiner gütigst erinnern zu wollen.

R. Köpke junior, Ahrensburg, Hamburger Chaussee.

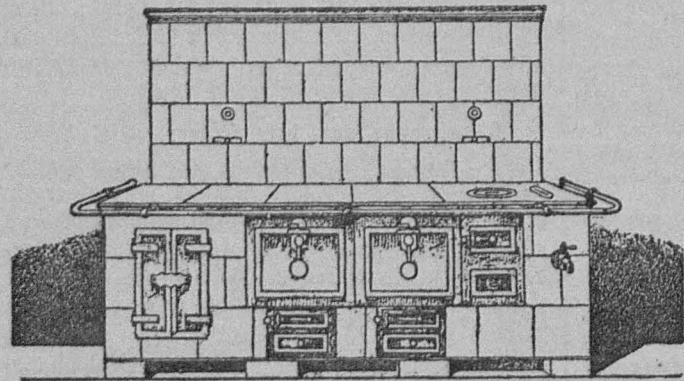
Eine gute Landstelle in Stapelfeld mit guten Gebäuden u. Inventar, soll Sterbefallshalber unter sehr günstigen Bedingungen verkauft werden. Näh. bei Hirsch, Hamburg, Wandsbeker Chaussee 121.

Beinwunden, Flechten,

Hautkrankheit, Rheumatismus u. Drüsen beh. ohne Vorauz. d. Honorars. Frau J. Dentzau, Altona, Gr. Bergstraße 5. Sprechst. Mont., Dienst., von 3-6, Sonnt. von 9-2.

Gedämpftes Knochenmehl, Aufgeschlossenes Knochenmehl, Thomasphosphatmehl, Kainit

empfehlen ab Lager Ahrensburg. E. Pahl.



J. Fr. Wolf, Töpfermeister, Ahrensburg.

empfehlen sich zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur von

englischen Herden u. Öfen in allen Farben und Konstruktionen.

Nonne & Hoepker, AHRENSBURG

Haarlemer Blumenzwiebeln,

stärkster und feinsten Qualität! Hyacinthen, Tulpen, Crocus etc. in Sorten und Mischungen zum Treiben und für den Garten.

Patent-Hyacinthen-Gläser

Sicheren Erfolg u. üppigstes Blühen nur in diesen patentirten Einsatz-Gläsern. Erdbeerpflanzen in nur allerbesten Sorten. Kataloge umsonst und portofrei.

Landwirthschaftliche Lehranstalt und Winterschule in Hohenwestedt (Holstein).

Beginn Ostern u. Mitte Oktober. Sorgfältige Aufsicht. Billige Pensionen. Programme u. f. w. durch Director Contrai.

Ahrensburger Butter- & Delikatessen-Lager

empfehlen prima Butter, a Pfd. 100 Pf., Margarine 60 Pf. Schmalz 60 Pf., verschiedene Sorten Käse zu billigen Preisen, sowie Harz-Käse, 5 Stück 10 Pf., Holst., Limburger, a Kopf 10 Pf., gekochten Schinken, gekochte Wurst, Hamburger Rauchfleisch, Sardellen-Wurst und geräucherter Wurst, nur prima Sorten, prima geräucherter Schinken im Ausschnitt, a Pfd. 160 Pf., im ganzen a Pfd. nur 80 Pf., Anchovis, (Christianer), echte Brabanter Sardellen, a Glas 100 Pfg., Appetit Syld, Sardinen in Del, Kronen, Hummern, Heringe, Matje, Zitronen, Cacao, Chokolade und Konserven, Thee, rohen u. gebrannten Kaffee, frische Eier.

Gesucht zum ersten Oktober d. J. ein junger Mann als

Hausknecht,

selbiger muß Melken können und im Winter mit Kühe füttern. Grüner Jäger, b. Warmb. G. Meinert, Gastwirth.

Ein gut erhaltenes

Klavier

zu verkaufen. Michaelson, Pomona, Ahrensburg.

A. Lehnigk, Vetschau N.-L., empfiehlt seine Landwirthschaftlichen Maschinen

als: Dreschmaschinen, Göpel, Lokomobilen u. Dampfbesenrathen, Schrot- u. Quetschmühler, Säe- u. Drillmaschinen, Düngerstreu-Maschinen, Pflüge, ein-, zwei- und dreischarrige, Eggen, Krümmer, Walzen aller Art, Häcksel-Maschinen, Pferderechen, System Tiger, Rüben- u. Kartoffelschneide-Maschinen, Getreideeinigungs-Maschinen, Buttermaschinen, Heuwendemaschinen, Getreide- und Grasmähmaschinen u. s. w.

General-Vertreter: Metzendorf & Co., Hamburg, St. Pauli Landungsbrücke, Ponton 6 und Wandsbeker Chaussee 239. Vertreter: W. Rüdiger, Ahrensburg. Musterlager am Platz.

Hambg. Schlachthaus-Dung

John Hilbert, Hamburg, Neuer Pferdemarkt

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Zettel für das Sammeln von Raff- und Leichholz in der Oberförsterei Reinfeld ist der Termin auf Donnerstag, 20. Septbr. d. J.

angesezt und zwar: Für die Schutzbezirke Sprenge, Todendorf und Sattensfelde

auf Donnerstag, 20. Septbr., Vorm. 9 1/2 Uhr im Gasthause des Herrn Schacht in Tremsbüttel. Der Tagespreis pro Zettel beträgt 1.50 Mk. Die Bezahlung muß im Termin erfolgen. Gleichzeitig kommt aus dem Schutzbezirk Sprenge, Gehege Schattreder an Holzeffecten

zum Verkauf: Kiefern: 13 Stämme (Nr. 212-224), Kiefern und Fichten: 39 rm Kloben u. Knüppel (Nr. 527-534, 536 bis 537, 545-548, 550 bis 553, 555, 557/8, 563) Buchen: 1 rm Knüppel, (Nr. 535). Reinfeld, den 13. September 1894. Der Oberförster. J. B. Wegener, Forstreferendar.

Meinen werthen Kunden, sowie einem geehrten Publikum von Ahrensburg und Umgegend erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am

Donnerstag u. Freitag, den 20. und 21. ds. Mts. nach dort komme, um Claviere zu stimmen, eventuell zu repariren. Etwaige Aufträge sind bereit entgegenzunehmen Herr Kröger Hotel Lindenhof und die Expedition dieser Zeitung. Hochachtungsvoll J. Frahm, Clavierstimmer u. Techniker. Hamburg, Hohe Weichen 42.

Neue Bau-Polizei-Ordnung

für die Landgemeinden und Gutsbezirke der Provinz Schleswig-Holstein, vom 19. Juli 1894, Preis 50 Pfg. E. Ziese's Buchhdlg. Ahrensburg. Gegen Einsendung von 55 Pfg. in Briefmarken erfolgt Frankozusendung per Post.

Zum Ernte-Ball

am Sonntag, den 16. September, ladet freundlichst ein Ahrensburg. J. Spiering.

„Waldburg.“

Am Sonntag, 16. September, Großer Ball. Anfang 6 Uhr. Hermann Lampe, NB. Einladungen durch Karten finden nicht mehr statt. D. O.

Zum Ball

am Sonntag, den 23. Septbr. 1894, ladet freundlichst ein Timmerhorn. J. Gaycken, Gastwirth. Dienstboten haben keinen Zutritt.

Technicum Mittweida - Sachsen - a) Maschinen-Ingenieur-Schule b) Werkmeister-Schule. - Vorunterricht frei.

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, den 13. Sept. Weizen still. Angeboten 128-133 Pf. feiner zu Mt. 120-133, 125-132 Pf. Mehlener zu Mt. 120-145, 125-132 Pf. Saaler zu Mt. 154-158, Aufsteiger unverändert zu Mt. 000-000. Roggen flau. - Holstein. und Mecklenburger 122-126 Pf. 132-135 Pf. Mecklenburger 122-126 Pf. 132-135 Pf. Mecklenburger zu Mt. 154-158, Aufsteiger unverändert zu Mt. 000-000. - Holsteinische und Mecklenburger zu Mt. 130-150, Desterreichische zu Mt. 165-170, Saate zu Mt. 185-215. Hafer still. Holsteiner zu Mt. 130-140, Mecklenburger zu Mt. 165-175, Aufsteiger unverändert zu Mt. - - -

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. Nachdruck wird gerichtlich verfolgt. 16. Sept.: Weist heiter, Tags warm, Nachts kalt. 17. Wolkig, kühl, lebhafter rauher Wind. 18. Wolkig mit Sonnenschein, Tags mäßig warm, Nachts kalt, windig. 19. Vielfach heiter, Tags angenehm warm, Nachts kalt. Der Orts-Ausgabe unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt des Praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ bei, welcher uns hier wir der Beachtung aller Hausfrauen nachdrücklich empfehlen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19